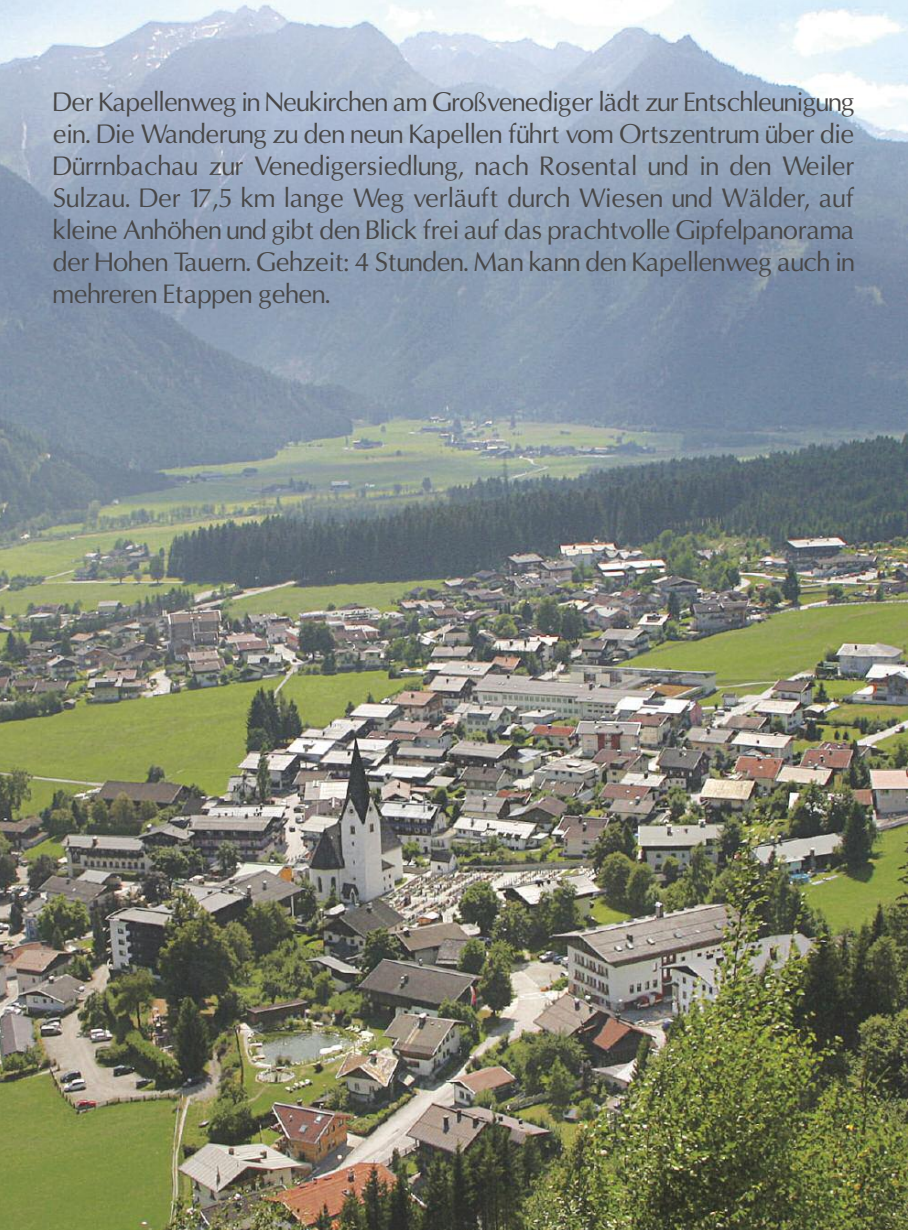


Der Kapellenweg in Neukirchen am Großvenediger lädt zur Entschleunigung ein. Die Wanderung zu den neun Kapellen führt vom Ortszentrum über die Dürnbachau zur Venedigersiedlung, nach Rosental und in den Weiler Sulzau. Der 17,5 km lange Weg verläuft durch Wiesen und Wälder, auf kleine Anhöhen und gibt den Blick frei auf das prachtvolle Gipfelpanorama der Hohen Tauern. Gehzeit: 4 Stunden. Man kann den Kapellenweg auch in mehreren Etappen gehen.



**Information: Tourismusverband Neukirchen**

5741 Neukirchen Marktstraße 171

Tel. +43 (0) 6565 / 6256

[www.wildkogel-arena.at](http://www.wildkogel-arena.at)

# Neukirchner Kapellenweg

Pilgerweg für einen Tag

# Inhalt

## Vorworte

· Bürgermeister Peter Nindl und Gf Ingrid Maier-Schöppl, Tourismusverband	3
· Pfarrer Mag. Helmut Friembichler	4
· Dr. Ernestine Hutter, Kunsthistorikerin	6
· Landesrätin Mag. <sup>a</sup> Martina Berthold MBA	7
Übersichtsplan Kapellenweg	8
Pfarrkirche Neukirchen	10
Friedhofskapelle	12
Schlosskapelle	14
Hubertuskapelle	16
Krausenkapelle	18
Kapelle Klein Neukirchen	20
Scheffaukapelle	22
Christophoruskapelle	24
Siggenkapelle	26
Berndlkapelle	28
Dank	30
Video/DVD, Impressum	31



## Willkommen am Neukirchner Kapellenweg! Pilgerweg für einen Tag ...

Nehmen Sie sich ein wenig „Aus-Zeit“ und begehen Sie den Neukirchner Kapellenweg. Dieser beginnt bei der Pfarrkirche Neukirchen und führt auf rund 17,5 km über das Schloss Hohenneukirchen in den Ortsteil Rosental, weiter in die Sulzau und wieder zurück in das Ortszentrum.

Wählen Sie den Kapellenweg im Bewusstsein, sich etwas Gutes tun zu wollen: Die Bewegung beim Wandern in herrlicher Landschaft tut Körper und Geist wohl, werden Sie ruhig und schenken Sie sich selbst einige entspannte und friedvolle Stunden.

Ob Sie allein oder in Begleitung pilgern, lassen Sie die unschätzbare Schönheit der Landschaft und die Stille auf sich einwirken. Beschreiten Sie den Kapellenweg und gewähren Sie Ihren Gedanken freien Lauf. Genießen Sie das Gehen, die Langsamkeit und schöpfen Sie Lebensenergie an diesen spirituellen Kraftplätzen. Nachdem Sie Geist und Seele Nahrung gegeben haben, bietet sich entlang des Kapellenweges auch Gelegenheit zu leiblicher Stärkung. Bodenständige gemütliche Gasthöfe laden zur Einker ein.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen ein erfahrungsreiches Pilgern auf dem Neukirchner Kapellenweg.

Bgm. Peter Nindl

Herzlichst

Ingrid Maier-Schöppl



Ein Kapellenweg ist sicher nicht das absolute Nonplusultra zur sprunghaften Belebung des Tourismus. Wohl aber lädt diese kleine Initiative zu einer Neu-Entdeckung ein. Die heute zurückgelegten Wegstrecken sind meist von Geschwindigkeit und Zeitdruck geprägt. Die dabei angestrebten Ziele unterliegen hauptsächlich einer verfügt Zweckordnung. Kaum jemand, der sich dem entziehen kann. Die Einladung, sich auf einen Kapellenweg zu begeben, mag wie eine Herausforderung anmuten. Keineswegs im sportlichen Sinn, wohl aber im Entschluss selbst, sich auf solch ein Unternehmen einzulassen.

Der Verzicht auf herkömmliche Fortbewegungsmittel lässt die Bescheidenheit des Gehens und Schreitens erspüren. Vielleicht führt dies zur Erfahrung, dass dabei nicht nur in Metern oder Kilometern „etwas“ weiter geht, sondern auch manches durch den Kopf (geht). Damit ist die spirituelle Dimension angestoßen. Es verknüpft sich die Frage (bezogen auf das Ursymbol „Weg“ als Metapher für das menschliche Leben überhaupt), ob denn wirklich in unserem Leben „etwas“ weiter geht. Denn im pausenlosen Hin und Her der Wegegeflechte unserer Tage sind uns Orientierung und Ausrichtung auf ein größeres Ziel oft abhanden gekommen.

Die den Weg säumenden Kapellen, alte und neuere Orte einfacher menschlicher Frömmigkeit, sind wie Einkehrzellen. Weil sie eben klein und überschaubar sind, konzentrieren sie den Blick auf eine Gestalt oder Symbolik christlichen Glaubens. Wieder geht manches durch den Kopf. Diesmal jedoch stehend oder sitzend. Der Mensch jedoch geht weiter,

innerlich, über sich hinaus, über das Sichtbare. Was mag diese Heiligen-gestalt mir sagen? Was bedeuten die Zeichen und Symbole? Was soll das Kreuz bedeuten? Was mag Menschen früherer Zeiten bewegt haben, hier zu verweilen?

Wer sich in dieser Weise weiter bewegt, dem wird vielleicht eine tiefere Erfahrung geschenkt werden. Es kommt nicht nur auf das eigene Vorwärt-skommen an. Es gibt auch eine Bewegung hin auf den Menschen zu. Es gibt dieses Zugehen Gottes, wie es uns die Heilige Schrift an vielen Stellen bezeugt und es ist wie das Entgegenkommen einer tiefen Vertrautheit. Diese weckt sodann im zur Ruhe gekommenen Inneren jenen tiefmenschlichen Vollzug, den wir Gebet nennen.

Das Gebet bewältigt die weitesten Wege, überbrückt alle Entfernungen. Gebet rührt an Gott. Im Beten berührt Gott. Schon am Ziel? Nein, aber ein kleines, bescheidenes Vorweg im Einssein mit sich, auch mit der Natur, den Menschen und mit Gott! Der Weg führt weiter. Aber so wird das Voranschreiten mehr werden, als ein bloßes Gehen, Hasten oder Eilen. Ein Pilgern ist unser Leben hin zu jenem „Großen“, von dem der Apostel Paulus schreibt, dass es kein Auge gesehen, kein Ohr gehört hat, dass es keinem Menschen in den Sinn gekommen ist, aber das Gott denen bereitet hat, die ihn lieben. (Vgl. 1 Kor 2,9).

Mag. Helmut Friembichler  
Pfarrer



Als gebürtige Neukirchnerin sind mir religiöse Kleindenkmäler, wie sie die Kapellen darstellen, vertraut. Auf unzähligen Spaziergängen und Wanderungen waren und sind sie bis heute fixe Orte der Einkehr und des Verweilens für mich. Man betritt das Kapelleninnere, nimmt im Betstuhl Platz und ist ganz für sich. Die soeben erlebte Begegnung mit Natur und Landschaft hat den Boden bereitet, Geist und Seele frei in sich und mit sich spielen zu lassen – ohne Zeitdruck, zwanglos, sorglos. Verflüchtigt hat sich das ansonsten stets gegenwärtige Ego, hat etwas Weitem, Großem, Göttlichen Platz gemacht. Unwillkürlich beginnt man seine Blicke schweifen zu lassen, man nimmt die vielen Zeichen einfacher menschlicher Frömmigkeit wahr, gedenkt der Menschen und Schicksale. Und im Verweilen wird das Bewusstsein wie von selbst auf diejenigen gelenkt, die diese Zeichen mit Liebe und in tiefem Glauben gesetzt haben – man achtet sie und gedenkt ihrer dankbar. Nachdenklich ruht der Blick aber ebenso auf den Skulpturen, gemalten Bildtafeln und Sinnzeichen heimischer Andacht und Frömmigkeit. Meisterwerke wechseln sich ab mit naiver Volkskunst. Der Intensität beider Ausdrucksformen kann sich kaum jemand entziehen. Mit dem Neukirchner Kapellenweg wird die Strahlkraft dieser besonderen Orte der Einkehr bewusst in das Blickfeld der Menschen gerückt. Der Kapellenweg fordert auf, als Pilger (von lat. peregrinus, d. i. Fremder) diese Orte neu zu entdecken. Das Wandern auf dem Kapellenweg gleicht einer Wallfahrt und symbolisiert den Weg ins verlorene und neu geschenkte Paradies. Hat man es entdeckt, so bilden innere Ruhe und Zufriedenheit, der Einklang mit sich selbst, Gott und der Welt – zumindest für einen Tag – die Belohnung.

Dr. Ernestine Hutter  
Kunsthistorikerin und Ethnologin



Schritt für Schritt zum Innehalten – der Kapellenweg in Neukirchen am Großvenediger. Als begeisterte Wanderin von Hütte zu Hütte freue ich mich sehr, dass in Neukirchen am Großvenediger nun der Kapellenweg für die Öffentlichkeit zur Verfügung steht. Dass hier auf dem Rundwanderweg Naturerlebnisse, Bewegung und Spiritualitätserfahrungen geboten werden, dabei Kleinode erhalten und vor allem begehbar gemacht werden, finde ich mehr als gelungen. Eine Kapelle ist ein erhaltenswertes Bauwerk, aber auch ein spiritueller Ort, an dem wir innehalten und Ruhe finden können. Oftmals sind sie aufgrund besonderer Ereignisse errichtet worden, dahinter stecken oft tragische Lebensgeschichten – und immer viel Arbeit und Liebe zum Detail.

Geschichte trifft hier aber auch auf moderne Technik: Die Informationen zu den Kleindenkmälern können mittels QR-Code direkt auf das Smartphone geladen werden. Allen Frauen und Männern, die sich für den Neukirchner Kapellenweg eingesetzt haben, danke ich sehr herzlich für ihr Engagement. Mein besonderer Dank gilt der Gemeinde, dem Tourismusverband und den EigentümerInnen der Kapellen sowie dem Kulturverein TAURISKA – hier vor allem Susanna Vötter-Dankl und Christian Vötter – sowie Norbert Unterrassner, der die Idee zu diesem besonderen Weg hatte. Als Landesrätin für Gemeindeentwicklung, Sport, Erwachsenenbildung und Generationen wünsche ich allen SalzburgerInnen und Gästen bewegte, informative und spirituelle Erfahrungen am Neukirchner Kapellenweg!

Mag.<sup>a</sup> Martina Berthold MBA  
Landesrätin

# Neukirchner Kapellenweg

Pilgerweg für einen Tag

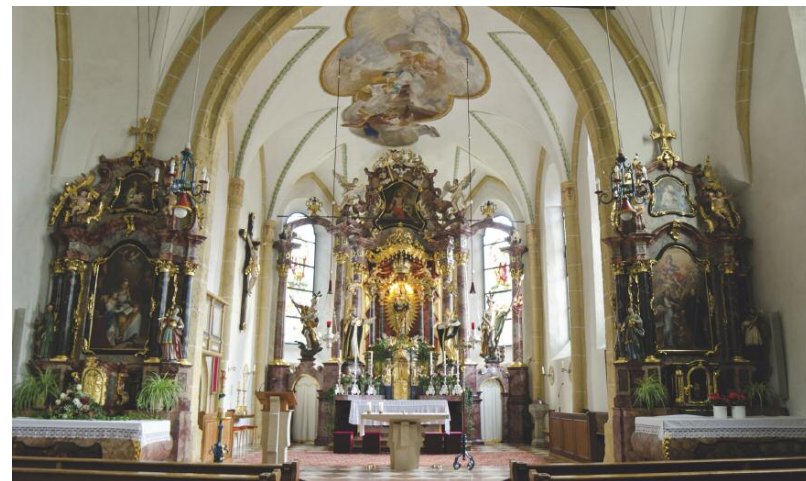


- |   |                          |
|---|--------------------------|
| 1   | Pfarrkirche Neukirchen   |
| 2   | Friedhofskapelle         |
| 3   | Schlosskapelle           |
| 4   | Hubertuskapelle          |
| 5   | Krausenskapelle          |
| 6   | Kapelle Klein Neukirchen |
| 7   | Scheffaukapelle          |
| 8   | Christophoruskapelle     |
| 9   | Siggaukapelle            |
| 10  | Berndikapelle            |
|  | Bushaltestelle           |
|  | Zughaltestelle           |



## Pfarrkirche Neukirchen

*Johannes der Täufer, dem die Kirche geweiht ist, ist eine in allen vier Evangelien hervortretende Gestalt, die vor dem öffentlichen Wirken Jesu die Menschen zu Buße und Umkehr aufgerufen hat. Seine strenge Predigt hat auch den damaligen Inhabern der Macht gegolten, was ihm zum Verhängnis wurde und wofür er enthauptet wurde (Markus 6,17-19). Am rechten Seitenaltar erinnert die so genannte „Johanneschüssel“ daran. An uns ist die Anfrage gerichtet, inwieweit wir bereit sind, Missstände unserer Zeit zu benennen und uns für deren Beseitigung einzusetzen, auch wenn dies mit spürbaren Nachteilen verbunden sein kann.*



Das älteste Bauelement bildet der massive Turm, der im Geviert 7 m x 7 m misst und eine Höhe von 42 m erreicht. An ihn wurde im 14. Jahrhundert das einschiffige gotische Langhaus mit eingezogenem, dreiseitig abgeschlossenem Chor angebaut. Die um 1850 an der Nordwand errichtete Sakristei wurde 1993 abgetragen und komplett neu aufgebaut. Alle drei Eingänge (Westportal, Südportal und Sakristeieingang) erhielten in den Jahren 1977-1982 neue Vorbauten nach Plänen des Neukirchner Architekten Dipl.-Ing. Winfried Hutter. Im Zuge dieser Bauarbeiten wurde auch die Ölbergkapelle (einst in der Nordostecke des Friedhofs situiert) beim Sakristeieingang wieder errichtet. Das Innere der Pfarrkirche wurde 1781 barockisiert. Die Kirche ist dem Hl. Johannes dem Täufer geweiht, der auf dem Ölbild des Hochaltars dargestellt ist. Das Herzstück bildet das Gnadenbild „Unsere Liebe Frau von Neukirchen“, eine geschnitzte Madonna mit Kind aus der Zeit um 1500. An der nördlichen Langhauswand befindet sich der Grabstein des letzten Vertreters aus dem Adelsgeschlecht der Herren von Neukirchen, Georg, der 1547 kinderlos starb. Die ältesten urkundlichen Erwähnungen der Kirche beziehen sich auf die Jahre 1190 bzw. 1243. Neukirchen gehörte damals noch zur Pfarre Bramberg, wurde 1555 zum Vikariat erhoben und ist seit 1859 eine selbständige Pfarre.

Video





## Friedhofskapelle

Eigentümerin: Pfarre Neukirchen

*Unter dem Gekreuzigten sitzt die vom seelischen Schmerz durchdrungene Mutter Jesu. Das Schwert in ihrem Körper ist sichtbarer Ausdruck ihres gramvollen Empfindens. Dies ist eine Anspielung auf jene Stelle in Lukas 2,35, bei der der greise Simeon bei der Darstellung des Herrn im Tempel ihr seelisches Mitleiden mit ihrem Sohn prophetisch vorausahnt. Viele Menschen, die die Friedhofskapelle aufsuchen, tragen ähnlich wie die Gottesmutter Maria in ihrem Herzen seelisches Leid, besonders beim Verlust eines lieben Menschen. Im Gebet soll diesen Trost und Hilfe zuteil werden.*



Die Kapelle ist unter dem Namen Totenkapelle, im Volksmund „Totenkar‘l“ (von Kar, kleine Kammer), allgemein bekannt. Sie diente zur Aufbewahrung sterblicher Überreste (Beinhaus) und wurde zum Gedenken an die Verstorbenen (Arme-Seelen-Kammer) aufgesucht. Bis heute ist es Brauch, hier der „Armen Seelen“ mit einem Opfer (Geld- oder Kerzenspende) zu gedenken.

Später war sie Aufbahrungsstätte für tödlich verunglückte, auswärtige Bergsteiger und Urlauber sowie für Verstorbene der Gemeinde ohne Heimstätte.

Die Altarnische birgt Christus am Kreuz mit der Figur der Mater dolorosa (Schmerzensmutter). Der Marmorwappen-Grabstein vom letzten Vertreter aus dem Geschlecht der Herren von Neukirchen, Georg von Neukirchen (gestorben 1547), und dessen Gemahlin Anna Hauspeckin wurde von der Pfarrkirche hierher übersiedelt.

Die beiden Erinnerungstafeln für gefallene und vermisste Neukirchner Soldaten des Ersten Weltkriegs im Inneren sowie die marmornen Grabtafeln an der Außenwand zeugen ebenfalls von der Funktion, als Sakralort für ein gemeinsames Gedenken an die Verstorbenen zu dienen.

Video

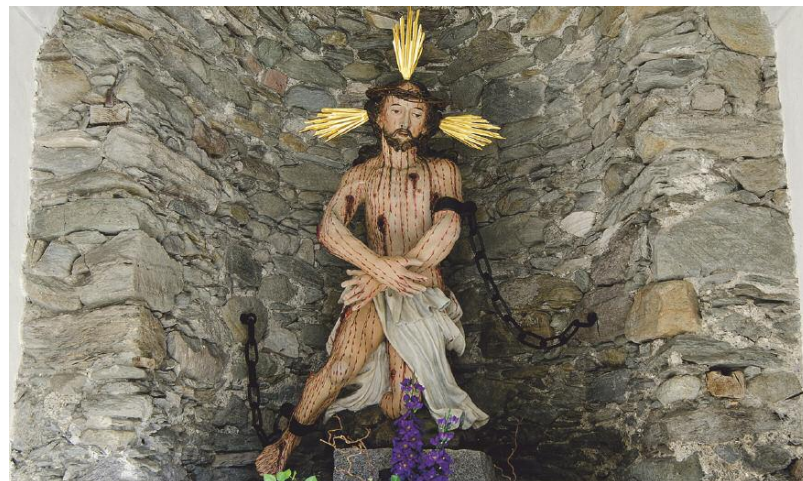




## Schlosskapelle

Eigentümerin: Marktgemeinde Neukirchen

*Es scheint, dass der Kapellenweg an diesem Ort mit dem Kreuzweg Jesu zusammentrifft. Angekettet, blutend und erniedrig – so stellt sich der Schmerzensmann unseren Augen dar. Vielleicht mag diese Darstellung daran erinnern, wie sehr Menschen allerorts und zu aller Zeit an ihre Lebenssituation gekettet Leid tragen und Schmerz erdulden. Christliche Spiritualität läuft darauf hinaus, das eigene Leid mit dem des Herrn Jesus Christus zu vereinen. Denn sein Weg war ein Weg zu uns, einer „ganz für uns“ und zu unserem Heil. Hier berühren wir das Geheimnis der Erlösung durch sein Kreuz.*



Die Kapelle liegt auf dem Weg zum Schloss Hohenneukirchen, dem einstigen Stammsitz der Herren von Neukirchen, die 1126 erstmals genannt werden. Sie gelten auch als die Erbauer der ersten Kapelle, die 1534 bei der großen Hochwasserkatastrophe des Wiesbaches verschüttet wurde.

Eine Besonderheit stellt der Grottenaltar mit dem Gnadenbild des knienden Geißelheilands dar. Die aus Natursteinen gemauerte Grotte wurde im Zuge der Sanierung durch die Marktgemeinde 1980 freigelegt. Dabei stieß man auf Teile alter Bausubstanz. Die barocke Figur des Christus im Kerker fertigte der aus Kitzbühel stammende Bildhauer Franz Ofner (gestorben 1755). Das Gnadenbild des hier verehrten knienden Geißelheilands taucht wiederholt auch als Motiv auf erhalten gebliebenen Votivtafeln auf und dokumentiert das einst blühende Wallfahrtswesen – nicht nur zur Gnadenstatue „Unserer Lieben Frau von Neukirchen“ in der Pfarrkirche, sondern ebenso zu diesem unterhalb des Schlosses gelegenen Gnadenort. Laut Überlieferung pilgerten einst jedes Jahr am Gründonnerstag viele Neukirchner zur Kapelle, um hier den „Schmerzhaften Rosenkranz“ zu beten.

Video







## Hubertuskapelle

Eigentümer: Familie Gaßner

*Als Patron der Jäger und Forstleute ist der Heilige Hubert (Gedenktag 3. November) eine durch seine Legende bekannte und besonders seit dem 15. Jahrhundert verehrte Heiligengestalt. Geboren um 655 in Frankreich wurde er um 700 Bischof von Maastricht, wobei er seinen Bischofsitz nach Lüttich verlegte und sich um die Verbreitung des christlichen Glaubens verdient machte. Die Legende überliefert uns, dass er als junger Adeliger geheiratet hatte, jedoch bei der Geburt des ersten Kindes seine Frau verlor. Dieser schmerzliche Verlust führte ihn in die Einsamkeit der Wälder der Ardennen. Dort soll er eines Tages bei der Jagd einen Hirsch mit einem leuchtenden Kreuz zwischen dem Geweih erblickt haben, worauf er sich entschied, sein Leben ganz Gott zu weihen.*



Die in Holzkonstruktion errichtete Kapelle fügt sich harmonisch in das am Ortsende von Neukirchen am Eingang zur Dürrnbachau gelegene Ambiente von hochstämmigem Nadelwald, Kinderspielplatz und Ferienhotel ein. Ein 1987 glücklich überstandenes Jagderlebnis im Obersulzbachtal bewog den Besitzer, Peter Gaßner, 1991 diese Kapelle zu bauen. Er und ein Jagdfreund waren bei einem Gewitter, das eine Mure auslöste, nur knapp den herabstürzenden Geröllmassen entkommen. Wie durch ein Wunder blieb auch der mit einem Jeep zu Hilfe eilende Bruder Josef Gassner vom Unglück verschont.

Die Figur des Hl. Hubertus, Patron der Jäger, bildet den Mittelpunkt und ist zentral im Kapelleninneren auf einem Granitstein postiert.

Seit der Weihe der Kapelle am 22. Dezember 1991 findet sich die Neukirchner Jägerschaft hier jedes Jahr im Dezember zur Feier der Hubertusandacht ein.

Video





## Krausenkapelle

Eigentümer: Familie Johann Bräuer

*Die thronende Gottesmutter mit Jesuskind, Krone und Szepter erinnert an das Kirchenfest Maria Königin, welches am Oktavtag (22. August) des Hochfestes der Aufnahme Mariens in den Himmel gefeiert wird. Was bedeutet dies? Das Zweite Vatikanische Konzil bekennt, dass in der seligen Jungfrau Maria die Kirche schon zur Vollkommenheit gelangt ist (vgl. Lumen Gentium Nr. 65). In ihr ist die königliche Würde des Menschen, der nach Gottes Bild und Gleichnis erschaffen wurde, vor aller Sünde bewahrt und durch die Gnade der besonderen Erwählung zur Vollendung gekommen. Das Fest Maria Königin lässt uns jener Frau gedenken, in der Gott sein Erlösungswerk erfüllt hat und von der zu Recht jenes Wort der Heiligen Schrift gilt, wo es heißt: „Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter“ (Lukas 1,48).*



Die zum Hofverband des Krausenbauern gehörende Kapelle lag früher direkt an der Straße. Beim Ausbau der Bundesstraße 165 zwischen Mittersill und Krimml fiel sie Mitte der 1950er Jahre der neuen Trassenführung zum Opfer. 1964/65 waren die Fundamente für den Neubau bereits fertiggestellt, als die Errichtung des Gasthofes „Venedigerblick“ eine weitere Standortverschiebung erforderte. 1999 wurde schließlich die Wiedererrichtung an der jetzigen Stelle in Angriff genommen und die Kapelle im Oktober 2001 eingeweiht. Aus den beim Abbruch der alten Kapelle sichergestellten Teilen der Innenausstattung konnte der Altar mit kleinem Tabernakel, Säulenaufbau, Rocailienrahmen und Strahlenkranz teilweise wieder rekonstruiert werden. Er birgt heute die Figur der thronenden Muttergottes mit Kind, Krone und Szepter – eine sehr schön geschnitzte Skulptur aus der Zeit um 1760. Für die Tischlerarbeiten (durchgeführt von Franz Nothdurfter, Krimml) suchte Altbauer Johannes Bräuer sorgsam das Holz aus dem Zirbenbestand der hofeigenen Alm im Trattenbachtal aus. Die Anregung, an dieser Stelle mit Blick auf den Großvenediger eine Kapelle zu errichten, soll einer Legende zufolge von Erzherzog Johann stammen, der am 7. August 1828 als erster den Versuch unternommen hatte, Salzburgs höchsten Berg zu ersteigen.

Video

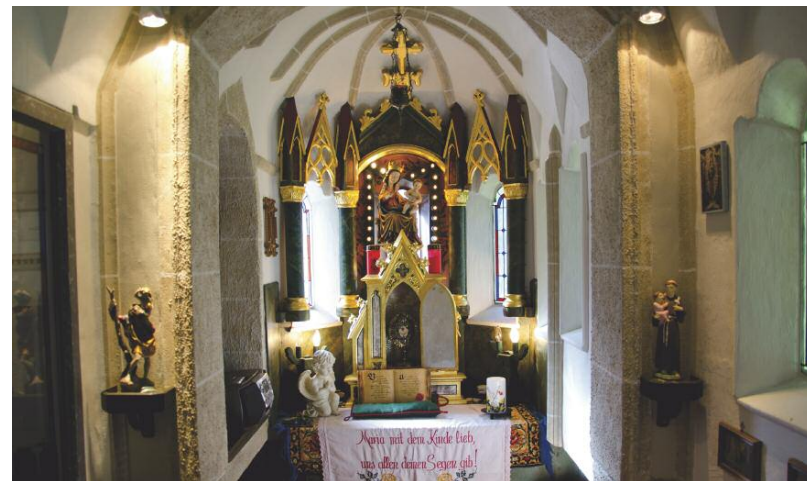




## Kapelle Klein Neukirchen

Eigentümerin: Hermine Kaiser

*Eine bemerkenswerte Darstellung der Madonna mit dem Kind wird uns in dieser kleinen Kirche dargeboten. Die Gottesmutter hält einen Apfel in Händen und der kleine Jesusknabe weist in die Zeilen der heiligen Schrift. Der Apfel erinnert an die Eva-Maria Antithese. Denn dem Ungehorsam Eva's, die diese verbotene Frucht pflückt und ihrem Gefährten weitergibt, steht Maria gegenüber, die durch ihr Ja-Wort die Bereitschaft, Mutter des Erlösers zu werden, bekundet. Der Sündenfall und die damit beginnende Entfremdung des Menschen von Gott werden wieder aufgehoben. Das Jesuskind will anzeigen, dass sein Kommen in den Büchern des Alten Bundes schon angekündigt ist und es die Erfüllung dieser Prophezeiung bedeutet.*



Die Kapelle wurde 1989 von den Eigentümern Hubert (vulgo Gugg Hubi) und Hermine Kaiser errichtet, um der glücklichen Heimkehr der drei Gugg-Brüder aus dem Zweiten Weltkrieg zu gedenken. Der Name „Klein Neukirchen“ leitet sich von der Form des Baukörpers ab, welcher der Pfarrkirche von Neukirchen nachempfunden ist. Er wurde von Tischlermeister Josef Bachmaier 1979 für den Festzug anlässlich der Feier zum 50-jährigen Jubiläum der Markterhebung angefertigt und Jahre später von Hubert Kaiser in mühevoller Kleinarbeit zur Hauskapelle adaptiert.

Vom Netzgewölbe bis zu den Farbglasfenstern erinnert auch im Inneren alles an eine getreue Nachbildung der Pfarrkirche. Ein Kleinod stellt der aus der Schlosskapelle Hohenneukirchen stammende gotische Altaraufbau mit Tabernakel dar. Er wäre seinerzeit verbrannt worden, hätte Hubert Kaiser ihn nicht gerettet. Die sitzende Muttergottesstatue stellt ein zeitgenössisches Schnitzwerk aus dem Grödental (Südtirol) dar. Im Glockenturm befinden sich die Wetterglocke und eine den Teilnehmern der beiden Weltkriege gewidmete Glocke mit dem Spruch: „Zur Ehre der Muttergottes weihst man mich / Für alle Heimkehrer danke ich / Der Gefallenen beider Kriege gedenke ich / Und für den Frieden bitte ich / So wahr uns Gott helfe.“

Video





## Scheffaukapelle

Eigentümer: Gebhard Knapp

*Besondere Aufmerksamkeit verdient eine Bildtafel, die über dem rechten Fenster der Kapelle angebracht ist. In einer nicht mehr dem Geschmackempfinden unserer Zeit gerecht werdenden Darstellung von drei kleinen Mädchen ist der allegorische Ausdruck der drei göttlichen Tugenden zu erkennen, welche in den Symbolen Kreuz als Glaube, Anker als Hoffnung und Flammenherz als Liebe im unteren Teil des Bildes zu sehen sind. Da heute kaum mehr von Tugenden die Rede ist, geschweige denn von göttlichen Tugenden, wäre hier die Neuaufnahme einer Spurensuche nach diesen wertvollen Begabungen angezeigt. Im ältesten Glaubensdokument des Neuen Testaments, dem ersten Thessalonicherbrief des Apostel Paulus, ist interessanter Weise davon gleich in den ersten Zeilen (1 Thess 1,3) die Rede. Ob diese kleine und nur wenig auffällige Bildtafel nicht doch zu denken gibt?*



Die Holzkapelle gehört zum Besitz des Unterschaffaubauern, einem Hof, der am Weg zur Ruine Friedburg am Abhang des Rabenkopfes liegt. Alle vier Außenwände sind mit Holzschindeln verkleidet (Schindelpanzer), die als wirksamer Wind- und Regenschutz für die schattseitig gelegene Kapelle dienen. 1899 wurde auf Initiative von Maria Berger, der Mutter des damaligen Altbauern Gottfried Stotter, der einfache Vorgängerbau wegen irreparabler Schäden durch einen neuen ersetzt. 1916 brannte die Kapelle aus, ebenso 1979. Beide Male hatte das Muttergottesstandbild Schaden erlitten und musste restauriert werden. Die sehr schön geschnitzte barocke Statue mit Strahlenkranz zeigt die stehende Muttergottes auf beiden Armen den Jesusknaben haltend, der mit dem Rosenkranz in Händen sich den Gläubigen zuwendet.

In den 1990er Jahren wurde die Kapelle innen und außen saniert, die Altarnische umgestaltet, der Schindelpanzer gestrichen und das Dach neu eingedeckt. Die Hofkapelle erfüllt noch heute ihren ursprünglichen Zweck, nämlich in erster Linie Andachtsort für die Bewohner des Weilers zu sein, besonders für jene unter ihnen, die aus Altersgründen den Weg zur Pfarrkirche nicht mehr bewältigen.

Video





## Christophoruskapelle

Eigentümer: Norbert und Margret Unterrassner

*Dem heiligen Christophorus (Gedenktag 24. Juli) wird besondere Verehrung entgegengebracht, da er als Patron des Verkehrs im Zeitalter der Mobilität vielen vertraut ist. Wenn auch von seinem Leben kaum historisch Gesichertes überliefert wurde, ist er in vielen Kraftfahrzeugen meist in Form einer Christophorusplakette anzutreffen, um die Reisenden schützend zu begleiten. Eine Legende berichtet, dass er als groß gewachsener Mann auszog, um dem mächtigsten Herrscher dieser Welt zu dienen. Als ihm von einem Einsiedler die Aufgabe übertragen wurde, Menschen durch einen Fluss zu tragen, war auch ein kleines Kind darunter. Gegen Mitte des Flusses wurde ihm die Last immer schwerer und schwerer. Nach der Ankunft am anderen Ufer gab sich das Kind als Jesus Christus zu erkennen, wovon sich sein Name als Christus-Träger (Christophorus) ableitet.*



Die sich harmonisch in die Landschaft einfügende Kapelle liegt unterhalb der Ruine Friedburg mit Blickbeziehung zur Ruine Hieburg – zwei für die Geschichte des Marktes Neukirchen sehr bedeutsame Stätten. Die Christophoruskapelle ist die bislang jüngste aller Kapellen im Gemeindegebiet von Neukirchen.

2008 hatten Anton und Norbert Unterrassner mit dem Bau begonnen und am 15. August 2009 fand die Einweihung statt. Praktisch jeder Naturstein im Mauerwerk der Fassade wurde von den Erbauern sorgfältig ausgesucht und unter oft mühseligen Bedingungen aus der näheren und weiteren Umgebung – u. a. aus dem Krimmler Achenental und dem Habachtal – herantransportiert.

Auch am Altar erstrahlt – anstelle des traditionellen Säulenaufbaus – ein großer von innen beleuchteter Quarzstein inmitten von einzigartigen Mineralien, der als Sockel für die zentrale Heiligenfigur, den Hl. Christophorus (zeitgenössisches Schnitzwerk aus dem Grödental/Südtirol), dient. Er wird zum Dank für Begebenheiten in der Familie verehrt. Zudem ist es den Erbauern wichtig, in unserem Zeitalter der Mobilität den Beistand des Heiligen zu erbitten, um stets sicher an das jeweilige Reiseziel zu gelangen.

Video





## Siggenskapelle

Eigentümer: Peter und Brigitte Brugger

*Unter dem Altaraufbau in der Mitte der Kapelle ist eine Darstellung des Fegefeuers angebracht. Fegefeuer (lateinisch: purgatorium) meint die Läuterung der Seele des Menschen nach dem irdischen Tod, um jene Reinheit zu erlangen, mit der die alles durchdringende Herrlichkeit der Gottesgegenwart erfasst werden kann. Das Fegefeuer wird auch als Akt der Reue der zu Gott Heimgegangenen dafür gedeutet, dass in ihrem irdischen Leben die Liebe zu Gott und zu den Menschen nur mangelhaft ausgeprägt war. Liebendes Andenken, besonders bei der Heiligen Messe, und frommes Gebet für die Verstorbenen gehören daher zum religiösen Leben und lassen so eine Verbundenheit in Liebe über den Tod hinaus bestehen.*



Die aus Holz gezimmerte Kapelle zeigt am First die Jahreszahl 1880. 1986 wurde der Bau von den Eigentümern zu Oberhollis, Emil und Rosa Brugger, generalsaniert und 1987 von Erzbischof DDr. Karl Berg geweiht. Der Überlieferung nach soll die Errichtung einer Kapelle an dieser Stelle mit dem Hochwasser im Jahre 1686 zu tun haben, als der Obersulzbach über die Ufer getreten war und alle Felder überflutet hatte. Im Inneren gemahnen die monumentale Gestalt des Christus am Kreuz mit den Assistenzfiguren Maria und Johannes sowie die Fegefeuer-Darstellung am Antependium (Altarbehang) an die Vergänglichkeit des irdischen Lebens und den Glauben an die Auferstehung nach dem Tode. Bis Anfang der 1980er Jahre fanden jeweils am Gründonnerstag und am Karfreitag Bittgänge zur Kapelle statt. Besonderen Beistand für die Nöte des Alltags leisten die Hl. Vierzehn Nothelfer, die auf einer Tafel an der Altarwand dargestellt sind. Seit Jahrhunderten bewegen sie die Gläubigen zur Einkehr in die Kapelle, um im Gebet ihren Schutz vor körperlichen und seelischen Leiden zu erbitten und sie um eine friedliche Todesstunde anzurufen. Die an der Außenwand angebrachten Gedenktafeln, datiert mit 1823, 1858 und 1861 sind 2013 durch Kopien ersetzt worden. Die Originale befinden sich im Gemeindearchiv Hohenneukirchen.

Video





## Berndlkapelle

Eigentümer: Sepp und Astrid Hollaus

*Unter den vielen Anrufungen der Gottesmutter, die in der Laurentianischen Litanei (Neues Gotteslob Nr. 566) aufgezeichnet sind, findet sich auch der Ausruf: „Du Königin vom heiligen Rosenkranz!“ Im liturgischen Jahreskreis begegnet uns dazu ein eigener Marien-Gedenktag (7. Oktober), der mit einem historischen Ereignis im 16. Jahrhundert in Zusammenhang steht. Das Rosenkranzgebet ist ein meditatives und betrachtendes Gebet, welches die Geheimnisse des Lebens Jesu von der Verkündigung bis zur Geistsendung betend in Erinnerung ruft. Die Kirche betet mit Maria, wie dazumal in Jerusalem (Apostelgeschichte 1,14), um den Heiligen Geist herab zu rufen, ohne den kein wahrer Glaube an Jesus Christus bestehen kann.*



Die Kapelle gehört zum Berndlgut, das bis 1971 als eigenständiger Bauernhof geführt wurde. Dass die Kapelle bereits 1914 bestanden hat, dokumentiert eine Urkunde, in der die ordnungsgemäße Anbringung von Kreuzwegstationen „in der Kapelle Sulzau“ am 15. Dezember dieses Jahres bestätigt wird. Das Kleinod der Kapelle bildet eine auf einem Thron sitzende, mit Stoff bekleidete Muttergottes, den Jesusknaben im linken Arm haltend. Verstaubt war sie jahrelang am Dachboden des Tanzlehenbauern in Bramberg gestanden, bevor sie von Maria Scharler, Berndltochter und Erbauerin der Kapelle, zu sich genommen und in der Kapelle als Altarfigur aufgestellt wurde. „Wenn Du mir den Hauser nicht bald heimkehren lässt, dann gebe ich Dich wieder zurück nach Bramberg in den verstaubten Dachboden“, soll Maria Scharler der Muttergottes mitgeteilt haben, als von ihren drei im Ersten Weltkrieg eingerückten Söhnen Hiasl, Hermann und Hauser die Rückkehr des letzteren beängstigend lang auf sich warten ließ. Die Muttergottes half und der Vermisste kehrte tatsächlich bald darauf aus der Gefangenschaft in Sibirien heim. Im Jahre 2000 wurde die Kapelle komplett neu errichtet, etwas versetzt und die Giebelseite gedreht, sodass die einstige Hofkapelle nun alle den Weiler Sulzau besuchenden Wanderer und Spaziergänger willkommen heißt.

Video



## Dank

Mit dem Neukirchner Kapellenweg konnte ein Projekt der Öffentlichkeit übergeben werden, das in der Gemeinde entstanden ist, mit viel Liebe und Geduld entwickelt wurde und in vielen Schritten gereift ist. Damit liegt nicht nur der höchste Gipfel Salzburgs auf dem Gemeindegebiet von Neukirchen am Großvenediger, sondern es beherbergt mit diesem Weg eine neue Besonderheit für Einheimische und Gäste. Ausgehend vom Ortszentrum kann man entlang des Kapellenwegs, der in die umliegenden Ortsteile führt, die wahre Größe der „kleinen“ Gotteshäuser und Andachtsstätten erfahren.

Damit so ein Vorhaben gelingen kann, bedarf es vieler helfender Hände und wohlwollender Förderer. Besonderer Dank gebührt der Gemeindeentwicklung Salzburg und den folgenden Personen:

Erzbischof Dr. Franz Lackner (Eröffnung und Segnung des Neukirchner Kapellenweges)  
Pfarrer Mag. Helmut Friembichler  
Bürgermeister Peter Nindl  
Dr. Ernestine Hutter (wissenschaftliche Bearbeitung, Texte)  
Gf Ingrid Maier-Schöppl (Tourismusverband)  
Martin Brunner (Fotos)  
Margit Gantner (Film und DVD)  
Mario Anhaus und Anita Voithofer (Entwurf und Gestaltung)  
Norbert Unterrassner (Projektidee)  
sowie den Kapellenbesitzern, die liebevoll ihre Kapellen betreuen.

Für die Umsetzung dieser Idee und die Durchführung des Projekts wurde der Verein TAURISKA mit der Konzeption und der Organisation betraut.

Möge der Neukirchner Kapellenweg möglichst vielen Menschen Ruhe, inneren Frieden, Stunden der Einkehr und der Freude bringen!

Susanna Vötter-Dankl, Christian Vötter und Mag. Günther Nowotny  
TAURISKA-Vorstand

## Video/DVD Neukirchner Kapellenweg

Pilgerweg für einen Tag  
© Filmclub Oberpinzgau  
Hergestellt von Margit Gantner  
Sprecherin: Beatrix Neumayer

Die Filmsequenzen wurden von Margit Gantner erstellt (Kamera, Ton und Schnitt). Die Neukirchner Filmerin hat mit dem Pfarrer sowie mit den Besitzern und Betreuern der Kapellen Interviews geführt und in dieser sehenswerten Dokumentation zusammengestellt. Kapellenweg-Wanderer können die jeweiligen Videos mittels QR-Code auch auf ihren Smartphones ansehen.

Dauer: 30 min / Deutsch  
Preis: € 10,00



Filmmacherin Margit Gantner



### Impressum

© 2014 by Verlag TAURISKA, [www.tauriska.at](http://www.tauriska.at)  
Abdruck auch auszugsweise nur mit Genehmigung des Verlages.

Herausgeber: ARGE Neukirchner Kapellenweg  
Gemeinschaftsprojekt der Pfarre Neukirchen/Gr.Ven., der Kapellenbesitzer, der Marktgemeinde Neukirchen, des Tourismusverbandes Neukirchen sowie des Kulturvereins TAURISKA.  
Idee zum Kapellenweg: Norbert Unterrassner  
Wissenschaftliche Bearbeitung: Dr. Ernestine Hutter, Leiterin der Volkskundlichen Sammlung am Salzburg Museum  
Lektorat: Mag. Günther Nowotny; Pfarrer: Mag. Helmut Friembichler  
Fotos (10): Martin Brunner, Bergauer (S.7), Titel- und Rückseite: Ruben Weyringer  
Entwurf & Gestaltung: [www.anhaus.at](http://www.anhaus.at)

Die Kulturarbeit von TAURISKA und der Leopold Kohr-Akademie wird von den Kulturellen Sonderprojekten, Land Salzburg unterstützt.

**TAURISKA**  
KULTUR, REGIONAL, ENTWICKLUNG

**NEUKIRCHEN**  
AM GROSSVENEDIGER

Willkommen  
**WILDKOGEL!**  
DIE ARENA  
für Kultur und Tourismus

**PFARRE  
NEUKIRCHEN**

GENESEMIGKEIT  
**Salzburg**  
Land Salzburg

**LICHT** GENOSSENSCHAFT

**Raiffeisen.**  
Die Bank in Neukirchen

Kulturelle Sonderprojekte  
**Land Salzburg**